

GASTKOMMENTAR Leo Jeker über den neuen Standard im Bergtourismus – Nachhaltigkeit

# Drei Eigenschaften, die es braucht

D

Die Themen Klima und Nachhaltigkeit sind allgegenwärtig – und das seit Jahren. Wir bekamen vergangenen Winter wenig, Skigebiete in Japan und im amerikanischen Bundesstaat Kalifornien dafür sehr viel Schnee. In Mammoth Mountain wurden die Sessel eingeschneit. Es gab Schnee bis zu den Rollenbatterien, 22 Meter Schneehöhe. Mit Klimawirren und Wetterkapriolen mussten wir Bergler immer schon leben – und tun das auch in Zukunft. Sie fordern uns alle, fördern aber Anpassungsfähigkeit, Eigeninitiativen und Innovationen.

Persönlich lebe und liebe ich alle drei Punkte. Das machen noch viele andere auch. Während der Jahre 2009 bis 2011 durfte ich bei der Projektierung, den langwierigen Bewilligungsverfahren und der Umsetzung des ersten Solarskiliftes der Welt in Tenna mithelfen. Vor 15 Jahren stellten wir in unserem Wohnhaus die Heizung auf Erdwärme um. Die Kehrichtverbrennungsanlage Trimmis belieferte schon früh Neubauten mit Fernwärme. So haben wir von der Bürgergemeinde Zizers zwischen 2012 und 2015 die Überbauung Rosgarten mit Fernwärme ausgerüstet. Diese bietet heute Wohnraum für 230 ökologiebewusste Menschen. Das Fernwärmenetz der Kehrichtverbrennungsanlage Trimmis wird konsequent weiter ausgebaut.

Derzeit liegen sich zwei ETH-Professoren bezüglich der Energiewende und dem Klimaschutz in den Haaren. Die aufgegleiste Strategie berge grosse Risiken für die Versorgungssicherheit in sich. Dazu sollen unverhältnismässige und unübersehbare Kostenentwicklungen mit sehr gefährlichen Nebenfolgen kommen. Bei der Umsetzung des Klimaschutzgesetzes sind also Augenmass und Verhältnismässigkeiten gefordert.

Ich wehre mich gegen die ständige Schlechtmacherei der linken und grünen Kreise – zum Beispiel gegen die Landwirtschaft, den Tourismus und den starken Ausbau der Wasser- und Solarkraft sowie des Stromnetzes. Die



In Mammoth Mountain (Kalifornien) wurden die Sessel eingeschneit. Es gab **Schnee bis zu den Rollenbatterien**, 22 Meter Schneehöhe. (FOTO ZVG)

Gebirgsstauseen wurden in den meisten Fällen zu Alpin-Fjorden. So teile ich die Aussagen in den Leserbriefen von Peter Tarnutzer aus Trin und Kurt Siegrist aus Tamins im «Bündner Tagblatt» vom 3. Mai. Oder auch den «Klartext» von Adrian Hirt zum Thema «Landwirtschaft und Fleisch» im BT vom 8. Mai. Tragen wir Sorge zu unserer Landwirtschaft. Wir alle haben Interesse an einem möglichst hohen Selbstversorgungsgrad. Tragen wir auch Sorge zu

unserem Tourismus. Er ist die Querschnittbranche schlechthin. Der alpine Tourismus ist der bedeutendste Wirtschaftssektor in unseren Bergregionen. Bewohnte und bewirtschaftete Bergtäler sind per saldo der wohl beste Umweltschutz.

Die Klimaerwärmung ist ein Problem, ohne Zweifel. Aber moderate Wissenschaftler sollten mehr Aufmerksamkeit bekommen. Der Meteorologe Professor Hans von Storch zählt zu den

renommiertesten deutschen Klimawissenschaftlern. Er warnt ausdrücklich vor Panikmache. Er sagt es deutlich: «Wir erleben eine Mischung aus Nicht-Ernstnehmen, Schreckensmalerei und symbolischem Aktionismus. Wir sollten versuchen, technische Entwicklungen anzustossen, die es wirtschaftlich attraktiv erscheinen lassen, emissionsfrei zu leben und zu arbeiten.» Tragen wir also Sorge zur starken Wirtschaft, zum finanzstarken Staat (Bund, Kantone, Gemeinden) und zum Wohlstand der Bevölkerung. Nur so ist Nachhaltigkeit überhaupt umsetzbar.

Wir tun auch gut daran, bei den National- und Ständeratswahlen im Herbst Unternehmerinnen und Unternehmer sowie erfahrene Praktikerinnen und Praktiker mit Bodenhaftung

«

**Die Klimaerwärmung ist ein Problem, ohne Zweifel. Aber moderate Wissenschaftler sollten mehr Aufmerksamkeit bekommen.**

»

ins Bundesparlament zu wählen – also auch Landwirte, Touristiker und Gewerbler. Leute, die sich vorbehaltlos für eine eigene, sichere Stromversorgung mit vernünftigen Rahmenbedingungen und schlanke Gesetzgebung engagieren. Also kein Hü und Hott veranstalten, dafür den dringend notwendigen Bürokratieabbau für Unternehmen und in der Raumplanung endlich durchsetzen.

Es ist jedes Mal eine wahre Freude, zum Beispiel an der Olma die Nachhaltigkeitsprojekte der Landwirtschaft zu sehen. Oder an der 24. Interlpin Innsbruck vom April 2023 – internationale Seilbahn- und Alpinetechnikbranche bei der Präsentation der Premieren von Weltneuheiten und innovativen Technologien für den Bergtourismus sowie

die Weiterentwicklung des Ganzjahrestourismus zu erleben. 650 Ausstellende aus 50 Nationen und Fachbesucher aus mehr als 120 Ländern. Man spürt bei solchen Ausstellungen sichtlich die Willenskraft, den Enthusiasmus, das technische Können, den Erfindergeist, das vorbehaltlose Engagement für eine zukunftsgerichtete Nachhaltigkeit und Energieeffizienz im Ganzjahresbergtourismus. Themen, die die Seilbahn- und Alpinetechnikbranche weltweit bewegen, sind ebenso vielfältig wie herausfordernd. Es gibt heute Schneeanlagen, mit denen Strom produziert werden kann, und es gibt Schneerzeuger, die keinen Strom mehr brauchen.

Die Innovationen spiegeln unter anderem die Weiterentwicklung der Winterdienstgeräte mit alternativen Antriebsmethoden bei Bergbahnen und Pistenfahrzeugen. Die Firma Bartholet aus Flums stellte das Projekt Flexpress der Bergbahnen Flims-Laax vor. Auch der öffentliche Verkehr im Alpenraum war ein Thema. Alle Alpenländer fördern den Bahnverkehr aus den Agglomerationen, insbesondere an Wochenenden mit dichteren Fahrplänen in die Ski- und Wandergebiete, so auch die RhB. Die globalen Entscheidungsträger investieren kräftig in die Nachhaltigkeit. Das wird zum Standard. Es werden auch immer mehr Förderpreise vergeben für nachhaltige Projekte im Alpenraum. So etwa durch Vitalpin mit dem Klima-Investment-Award oder durch den Internationalen Skiareatest im Alpenraum.

LEO JEKER ist alt Standespräsident, alt Bürgerpräsident Zizers, Ehrenpräsident von Internationaler Skiareatest sowie Unternehmer und langjähriger Tourismusbüazer.



KOLUMNE Charly Bieler

## Ich habe im dicken Wälzer geblättert

A

Als wir das 396 starke Buch als Geschenk erhielten, war ich anfänglich skeptisch, ob jemand überhaupt imstande ist, aus Tausenden von Hotel-Karteikarten ein spannendes Buch zu schreiben. Ich legte es zur Seite. An einem der vergangenen April-Regentage nahm ich es wieder zur Hand. Und staunte, wie spannend eine derartige Sammlung sein kann. Schauplatz dieser Geschichte ist das «Grandhotel Waldhaus» in Vulpera, 1897 eröffnet und 1989 vermutlich wegen Brandstiftung abgebrannt. Das Werk eröffnet einen intimen Einblick in die Spitzenhotellerie und seine illustren, manchmal auch mühsamen, internationalen Gäste. Der Concierge und die Rezeptionisten haben zu diesem skurrilen Sammelsurium mit teils amüsantem, aber auch böartigem Charakterisieren der Gäste beigetragen.

20 000 Karteikarten wurden zwischen 1921 bis in die 1960er-Jahre angelegt – eine unermessliche Fundgrube! Sie künden von Freud und Frust, von Ablehnung, Bewunderung und Dank, sind aber auch manchmal mit einer Spur Bösartigkeit garniert.

Eine beliebige Auswahl: Das Urteil zu Madame la Comtesse aus Milano, angereist mit Maid und Chauffeur, fiel ungnädig aus: «Sehr verwöhnt und komisch», schrieb jemand nüchtern. His Highness, der Maharadscha von Kapurthala in Indien, war samt Entourage aus Paris angereist. Seine Diener mussten den Aufenthalt selbst berappen. Während Dr. Tibor Szöllösi aus Budapest als «ekelhafter Nörgler» empfunden wurde, konnte der Schweizer Finanz- und Geschäftsmann André Rueff aus Rio de Janeiro hingegen zum «Besten Gast 1948» gekürt werden.

Maria Almquist aus Stockholm, Kosmetikerin am schwedischen Hof, wollte in Schweden angeblich «grosse Propaganda für Vulpera machen». Das Personal «traktierte sie am letzten



«

**Das Werk eröffnet einen intimen Einblick in die Spitzenhotellerie und seine illustren Gäste.**

»

Abend mit Bündnerfleisch», wurde protokolliert. Für den Herrn Veith aus Berlin gab es hingegen 1929 kein Gratis-Häppchen. Er soll als «schrecklicher Schinder» aufgetreten sein. Lob gab es dafür 1932 für Frau Ringier aus Zofingen: «nett und ruhig». Einer der Hotelbediensteten schrieb über den Schweizer Konsul in Argentinien: «Scheint Einfluss zu haben». Ein Kollege präziserte: «Nein, hat gar keinen Einfluss, alles nur Geschnörr.» Der hemdsärmelige Bundesrat Rudolf Minger und seine Angehörigen sollen eine «urchige, nette Familie» gewesen sein. Ueli Prager, Restaurateur, war mit Wanda Baselgia aus Ilanz («Freundin, kein Beruf») im September 1949 im Hotel. Bertha Lederer, die Begleiterin von Madame Dusolina Giannini, Sängerin an der Metropolitan Opera in New York «hat Haare an den Zähnen». Knittel John, Schriftsteller, Maienfeld, zahlte 1952 35 Franken fürs Zimmer; sein Berufskollege Hr. Dürrenmatt Friedrich anno 1957 Fr. 30.

1931: Die Karten einer Baronin und von acht deutschen Bankern sind mit

dem Vermerk: «Muss wegen Bankkrach früher abreisen», andere mit jüdischem Namen können wegen Hitlers Regime nicht mehr nach Hause zurück. Für Randalierer, Grobiane, Maulhelden, aber auch für «unmögliche Frauenzimmer» und «überspannte Damen», besonders für die «Drecksau» aus Zimmer 159 («hat Lavabo als Abtritt benutzt»), kam die Strafe durch einen Vermerk auf der Karteikarte: «Keine Ostergrüsse mehr!» Es war, wie es im grossartigen Werk heisst: «Eine Quasi-Exkommunikation als Strafe für den Sündenfall und die Vertreibung aus dem touristischen Garten Eden. Paradise lost.»

Lois Hechenblaikner, Andrea Kühbacher, Rolf Zollinger (Hg.) Keine Ostergrüsse mehr! Die geheime Gästekartei des Grand Hotel Waldhaus in Vulpera. Mit einer Erzählung von Martin Suter. Edition Patrick Frey 2021, CHF 52.

CHARLY BIELER ist Journalist und Buchautor. Er lebt in Chur. charly.bieler@bluewin.ch